

Inszeniert wie in Hollywood: Helge Weichmann liest aus seinem Kriminalroman „Schandgrab“



„Ideenschublade“: Helge Weichmann lässt sich für seine Kriminalromane durch reale Meldungen der Lokalpresse inspirieren.
Foto: hbz/Jörg Henkel

Von Sérgio Presta

Ginsheim-Gustavsburg

04.09.2015

GINSHEIM - Totenschädel und Filzküken – geheimnisvoll und amüsant wie seine Mitbringsel gestaltete Autor Helge Weichmann am Mittwochabend seine Lesung aus dem regionalen Kriminalroman „Schandgrab“. An Bord des historischen Schiffs „Willi“, das noch bis Anfang nächster Woche neben der alten Rheinschiffmühle vor Anker liegt,

führte er seine rund 20 Zuhörer über verschlungene Handlungspfade immer tiefer in den mysteriösen Kaninchenbau der Mainzer Geschichte. Zugleich plauderte er auch ein wenig aus dem Nähkästchen des Schriftstellers.

So berichtete Weichmann von seiner „Ideenschublade“, in der er gleichsam kuriose wie faszinierende Meldungen speziell aus der Lokalpresse verstaubt – beispielsweise den überraschenden Fund einer im Rhein untergegangenen Dampflokomotive aus dem 19. Jahrhundert. Zwischen einzelnen der gesammelten Geschichten entspinne sich nach einer Weile oft ein roter Faden, den er daraufhin mit einer guten Portion Vorstellungskraft aufgreife und mit den Gestalten seines Buches verknüpfe.

An reale Personen angelehnt

Auch für die anschauliche Gestaltung seiner Charaktere nannte der Autor einen Trick: „Meine Figuren entspringen weniger der Fantasie, sondern orientieren sich vielmehr an Vorbildern aus dem Freundeskreis.“ Damit sich die Freunde nicht so leicht in den Handlungsträgern wiedererkennen, verändere er zwar äußere Merkmale wie Haarfarbe oder auch Geschlecht der realen Person, der Charakter bliebe jedoch der gleiche. Dadurch könne man sich die fiktiven Persönlichkeiten und ihr Verhalten in konkreten Situationen besser vorstellen. Der Film im eigenen Kopf, der gerade dem Schreiben besonders plastischer Szenen stets vorausgehe, sei so leichter zu Papier bringen.

So oder so ähnlich dürften also auch die „Schandgrab“-Protagonisten – die schlaue, wenngleich mit dem Leben überforderte Historikerin Tinne sowie der ausgebuffte und bestens vernetzte Lokalreporter Elvis – entstanden sein, die sich ungeplant und vom fatalen Strudel der Ereignisse mitgerissen in der Rolle eines Kriminalisten-Duos wiederfinden und gemeinsam einem jahrhundertealten Rätsel auf die Spur kommen. Dessen Lösung wurde aber natürlich freilich nicht verraten. Während Weichmann zunächst die Vorstellung der Protagonisten und wichtigsten Nebenfiguren ins Zentrum seiner vorgetragenen Auszüge rückte, nahm im zweiten Teil der Lesung die Handlung zunehmend an Fahrt auf.

In geheimen Gängen unter der Mainzer Zitadelle ging es für Tinne und Elvis ans Eingemachte: Während ihr skrupelloser Gegenspieler, ein reicher Baulöwe, die mächtige Schaufel eines Baggers wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Helden schweben ließ und der Autor vom bedrohlichen Herabrieseln des Sandes erzählte, ging auf einmal ein kurzer, kräftiger Schauer über dem Schiff nieder und bildete die geräuschvolle Kulisse zur spannungsgeladenen Handlung. „Besser hätte Hollywood das Ganze nicht inszenieren können“, befand Weichmann und beendete die Lektüre auf ihrem dramatischen Höhepunkt.